

sich auf der von dichtem Rohr und Schilf umgebenen freien Wasserfläche auf, die auf sächsischem Gebiet liegt. Meine Freude war deshalb besonders groß. Hatte ich es doch mit einem Brutpaare auf sächsischem Boden zu tun.

HEYDER, Ornith. Saxonia, sagt von der Graugans: „... seltener Durchzügler, der nach BERG bis in den Anfang des 19. Jahrh. auch gebrütet hat“.

Paul Bernhardt, Dresden.

Kiebitze im Januar in Mecklenburg. Am 5. Januar beobachtete ich auf einer Koppel an der Ostseeküste bei Dreveskirchen nahe Blowatz einen Flug von 6—8 Kiebitzen (*Vanellus vanellus*). Um diese Jahreszeit scheint die Art bisher in Mecklenburg nur sehr selten festgestellt worden zu sein. So wurden nach G. CLODIUS (Arch. d. Ver. d. Freunde d. Naturgesch. in Meckl. 58, 1904, p. 57) schon im Januar 1899 in der Gegend von Doberan 2 Kiebitze gesehen.

A. O. v. Vlerock.

Legeabstand des Wanderfalken. (Vergleiche hiermit F. C. R. JOURDAIN'S Bemerkungen in dieser Zeitschrift XXXIV, 3, 1926, p. 81—82). Meine in einem Bericht über das Brutgeschäft von *Falco peregrinus ernesti* Sharpe (Jaarber. Club Ned. Vogelk., 1926, Afl. 3, p. 94) vergleichungsweise herangezogene Bemerkung über den Legeabstand des englischen Wanderfalken (*Falco p. peregrinus* Tunst.) bezieht sich auf die Angaben F. E. HEATHERLEY'S in seinem Buche „The Peregrine Falcon at the Eyrie“, p. 7, wo es heißt: „As on April 7th there was one egg in the eyrie and on the 11th there were four, it may be assumed that an egg is laid daily till the clutch is complete“. Hierzu bemerkt JOURDAIN (in litt. an Dr. STRESEMANN): „Probably the 1st egg was laid on the 5th and the second on the 7th after the eyrie had been visited, the 3^d on the 9th and the 4th on the 11th“.

Herrn Rev. JOURDAIN und Dr. E. STRESEMANN, die so freundlich waren, mir die oben zitierte Angabe HEATHERLEY'S brieflich zu übermitteln (mir ist das betreffende Buch z. Zt. nicht zugänglich), bin ich zu besonderem Dank verpflichtet.

Max Bartels jr.

Schriftenschau.

The Fauna of British India. Birds. Second Edition by E. C. STUART BAKER. Vol. II, April 1924, XXI + 561 pp., 8 Tafeln; Vol. III, März 1926, XX + 489 pp., 7 Tafeln, 1 Karte. London (Taylor & Francis). — Mit dem dritten Bande dieses Werkes, dessen erster Band O. M. B. 1923, p. 41 besprochen wurde, findet die Behandlung der *Passeres* ihren Abschluss.

E. Str.

F. N. CHASEN & C. BODEN KLOSS. Spolia Mentawiensis. — Birds; Ibis 1926, p. 269—306, tab. III. — Von September bis November 1924 hat C. BODEN KLOSS auf den zur Mentawai-Gruppe gehörigen Inseln

Siberut und Sipora Vögel gesammelt, deren Bearbeitung nunmehr veröffentlicht wird. Siberut war noch nie zuvor von einem Naturforscher betreten worden; es hat sich aber nun herausgestellt, daß die Insel keine zoogeographischen Ueberraschungen barg. 11 neue Subspecies konnten aus der Ausbeute beschrieben werden; eine davon, *Spilornis elgini sipora*, ist farbig abgebildet. Interessant ist der Hinweis darauf, daß alle Individuen von *Pycnonotus plumosus*, die auf Sumatra, Sipora und Siberut gesammelt wurden, eine gelbe Iris hatten, während die Art im übrigen Verbreitungsgebiet (Malakka, Borneo) eine rote Iris besitzt. Obwohl die gelbe und die rotäugige Rasse in jeder anderen Hinsicht übereinstimmen, werden sie dennoch durch CHASEN & KLOSS nomenklatorisch unterschieden — ein Vorgehen, das wir durchaus billigen.

E. Str.

WALDEMAR DOBRICK. Zur Verbreitung des Grofsen Gimpels (*Pyrrhula pyrrhula* L.) in der Kaschubei; Orn. Monatsschrift 50, 1925, p. 214—218. — Der Grofse Gimpel hat wahrscheinlich schon vor 1910 sehr vereinzelt in der Kaschubei genistet. Seither hat er als Brutvogel langsam, aber stetig zugenommen. Es findet für gewöhnlich nur eine Brut statt. Die Gelege sind selten vor dem 20. Mai vollzählig.

E. Str.

CURT FLOERICKE. Der Storchenbestand in Württemberg; Mitteilungen über die Vogelwelt 25, 1926, p. 25—30. — Die Erhebungen des Verf. ergaben, daß 1925 noch 58 Storchnester in ganz Württemberg besetzt waren; 274 Zuschriften enthielten Mitteilungen über jetzt verlassene Storchnester. Auf der beigegebenen Karte ist die Lage der besetzten und der aufgegebenen Nistorte eingezeichnet.

E. Str.

V. FRANZ. Nordfriesische Entenfangstatistik und biologische Schlufsfolgerungen; Zoolog. Anzeiger Bd. LXIII, Heft 7/8, 20. 7. 25. S. 209—240. — Verf. bringt zunächst eine Aufzählung der zwölf, auf den Deutschen nordfriesischen Inseln vorhandenen Vogelkojen und, unter Benutzung der wichtigsten Literatur, Angaben über die Gründung, Einrichtung und den Fangbetrieb der Kojen. Von 7 verschiedenen Kojen wird eine Statistik der jährlichen Fangergebnisse nach den Aufzeichnungen der Geschäftsführer bez. den in den Kojen geführten Büchern gegeben, die bei der Alten Oevenumer Vogelkoje auf Föhr bis zum Jahre 1780 zurückreichen. Die nach errechneten Zehnjahresmitteln in Kurven dargestellten Fangergebnisse veranschaulichen die grofsen Schwankungen in den Erträgen des Entenfanges, und eine Tabelle, in welche von den 7 Kojen die Summen der Zehnjahresmittel des Entenfanges von 1780—1924 eingetragen sind, zeigt deutlich, daß nicht, wie immer behauptet ist, der Entenfang einen starken Rückgang, sondern vielmehr eine Steigerung der Erträge erfahren hat. Eine Sonderung der Fangzahlen nach den verschiedenen Entenarten gibt Verf. nur soweit, wie dies für seine Schlufsfolgerungen nötig erschien. Vollständige Angaben in dieser Hinsicht wird er im Bedarfsfalle Interessenten zur Verfügung stellen.

Die Betrachtungen des Verfassers über die Ursachen der Schwankungen in den jährlichen Fängen, zur Tierpsychologie und zur Theorie des Vogelzuges

enthalten sehr bemerkenswerte Sätze und führen zu folgenden Ergebnissen:
1. Der Gesamt-Entenfang in den nordfriesischen Vogelkojen hat in den letzten fast 200 Jahren nicht ab, sondern etwas zugenommen, vielleicht ungefähr sich verdoppelt. Vermutlich ist dies eine Folge der Vermehrung der Kojenzahl. Nicht nachweisbar und nicht wahrscheinlich ist eine merkliche Einwirkung dieses alljährlichen Massenfanges auf die Zahl der Enten, welche alljährlich den zugehörigen ca. 60 km langen Wattstreifen passieren, ebenso wenig eine Abnahme dieser Entenzahl infolge sonstiger Zivilisationseinflüsse.

2. Ungestört tätige Vogelkojen scheinen Jahre hindurch von denselben Enten, soweit sie nicht gefangen worden, besucht zu werden. Starke menschliche Störungen beeinträchtigen den Ertrag nachhaltig für mehrere Jahre und konnten eine gewisse Verlegung des Zugweges bewirken.

3. Hiermit ergeben sich Stützen für die Auffassung, daß die Erklärung des Vogelzuges zum Teil in der Mitwirkung des Ortsinnes und überhaupt nur im Gegenwärtigen, nicht im Erdgeschichtlichen (Eiszeit) zu suchen ist.

Die vorliegende Arbeit dürfte z. Z. die vollständigste über die nordfriesischen Vogelkojen sein, da das s. Z. von PAUL LEVERKUEHN vorbereitete und angekündigte umfassende Werk über die Entenkojen (Orn. Monatschrift 1887 S. 290 und 1888 S. 309) wohl nicht erschienen ist.

Hugo Hildebrandt.

NILS GYLDENSTOLPE. Några ord om utvecklingen av Naturhistoriska Riksmuseets samlingar av ryggradsdjur; Sv. Jägareförb. Tidskr. LXIII, 1926, p. 324—342. — Eine Skizze der Entwicklung, welche die Wirbeltiersammlung des Naturhistorischen Reichsmuseums in Stockholm genommen hat. Im Jahre 1739 als „Natural-Cabinet“ der Akademie der Wissenschaften begründet, im 18. und 19. Jahrhundert durch wertvolle Donationen erheblich vermehrt, hat diese Sammlung besonders in den letzten Jahrzehnten, unter der tatkräftigen Leitung Prof. EINAR LÖNNBERGS, eine hohe wissenschaftliche Bedeutung erreicht. Die Vogelsammlung bestand 1925 aus etwa 52200 Stücken. E. Str.

ERNST HARTERT. On the Birds of Feni and Nissan Islands, east of south New Ireland; Novit. Zoolog. XXXIII, 1926, p. 33—48. — Die Sammlungen A. F. EICHHORNS von diesen kleinen, bisher unerforschten melanesischen Inseln bieten mancherlei zoogeographisches Interesse. Die überraschendste Entdeckung ist ein neuer Habicht von Feni, *Accipiter eichhorni* Hart., der dem *A. albigularis* täuschend ähnelt, aber einen ganz anderen Fußbau besitzt. Auf der Salomoneninsel Choiseul leben beide Arten nebeneinander. E. Str.

GUNNAR HÖY. More om Alpe-ørlen (*Motacilla cinerea*); Norsk Ornith. Tidsskrift 2, VII, 1926, p. 133—134. — Die Gebirgsbachstelze, welche seit 1916 in Schweden Fuß gefaßt hat (cf. J. f. O. 1925 p. 377), ist bald darauf auch in Norwegen, und zwar in die Umgebung von Oslo (Christiania) eingewandert, wo 1919 das erste Nest gefunden wurde. Seither hat sich der Vogel so außerordentlich stark vermehrt, daß Verf. schreiben kann: „In diesem Jahr, 1925, sind Nester in Oslo's Umgebung gewöhnlich,

und die Art scheint an keinem geeigneten Wasserlauf zu fehlen.“ Gleichzeitig hat sie ihr Wobngebiet erweitert und hat das Südliche Odal sowie die schwedische Grenze erreicht. Aber nicht nur dort hat sich der Vogel eingestellt: Nach einer Mitteilung GEORGE BOLANS im Ibis 1926, p. 440 sahen er und Admiral LYNES im Jahr 1923 ausgeflogene Nestlinge nicht weit von Bergen. Nahezu unglaublich aber klingt die Angabe des gleichen Gewährsmannes, er habe am 13 Juli 1924 ein Paar, anscheinend am Brutplatze, bei einen kleinen Wasserfalle des Jakobselv, nahe Vadsö (70° 8' N) bemerkt! Nach HÖY trifft die Gebirgsbachstelze bei Oslo um den 1. April ein, der Abzug vollzieht sich um den 1. September. Es finden gewöhnlich 2 Bruten statt.

E. Str.

JACOB SCHENK. Der Zug der Waldschnepfe in Europa; Aquila, Bd. 30—31, 1923—24, p. 75—120. 9 Abb. — Diese Arbeit des bekannten ungarischen Vogelzugsforschers verdient eine besondere Würdigung. Sie liefert einen glänzenden Beweis für die Arbeitsmöglichkeiten und den Wert des Ungarischen Ornithologischen Instituts in Budapest, dem Verfasser seit langen Jahren angehört. — Seinen alten Plan, die Schaffung von Zugsmographien, hat SCHENK hiermit zum ersten Mal und zwar in vorbildlicher Weise verwirklicht. — Wer nun aber glaubt, nur ganz spezielle Angaben über die Zugverhältnisse von *Scolopax rusticola* vorzufinden, wird sehr angenehm enttäuscht. Auf alle Hauptprobleme des Vogelzuges wird eingegangen und wertvolle Gedanken werden gebracht. Erfreulich ist die Vermeidung einseitiger Betrachtung und die Berücksichtigung vieler anderer wissenschaftlicher Disziplinen. Es ist ganz unmöglich, im Rahmen eines Referates auf alles einzugehen; nur einige Sätze seien angeführt: „Der Zusammenhang zwischen Zug und meteorologischen Elementen ist einerseits ein direkter, indem der Zug durch gewisse Wetterlagen günstig oder ungünstig beeinflusst wird, andererseits ein indirekter, indem gewisse periodisch wiederkehrende physiologische Zustände des Vogelkörpers, welche mit der jeweiligen Witterung zusammen den Zeitpunkt des Aufbruchs aus den Brutstätten oder Winterquartieren bedingen, ebenfalls von meteorologischen, resp. klimatologischen Elementen, nämlich von der sinkenden, resp. zunehmenden Temperatur hervorgerufen werden. Der Zugtrieb wird wahrscheinlich durch innere Sekretion (Hormone) ausgelöst.“ — „Der Schlüssel zur Lösung des Orientierungsproblems muß durch entsprechende physiologische Untersuchungen und Experimente am lebenden Vogel gesucht werden. Die Annahme einer vererbten Kenntnis der Zugstraßen ist unhaltbar.“ — „Die Zugstraßen sind einerseits Bremsen des Frontzuges zur Verhütung des Zuges in den Ozean hinein, andererseits Orientierungshelfer und schmiegen sich dieselben immer den jeweiligen geographischen Verhältnissen an.“

Für den Schnepfenzug werden folgende Gesetzmäßigkeiten formuliert: 1. Die Waldschnepfe ist kein ausgeprägter Zugvogel, da manche auch in höheren Breiten überwintern. 2. Alte wie Junge kehren stets in die Heimat zurück. 3. Die Winterquartiere sind Irland, Südengland, Südwestfrankreich, die drei südlichen Halbinseln und Mittelmeerinseln, wahr-

scheinlich auch Kleinasien und ein Streifen Nordafrikas. 4. Vögel aus der gleichen Heimat beziehen manchmal verschiedene Winterquartiere. 5. In demselben Winterquartier halten sich oft Schnepfen aus verschiedener Heimat auf. 6. Die Richtung des Aufbruches im Herbst, die stets in „Breiter Front“ geschieht, ist vorherrschend südwestlich. 7. Wird auf dem Zuge die Meeresküste erreicht, dann dient diese fast immer als Wegweiser. 8. Beim Verfolgen der Meeresküste geraten die Vögel manchmal auf einen falschen Weg und verirren sich. 9. Im Herbst also Wechsel zwischen „Breitem Frontzug“ und „Strafsenzug“. 10. Ob umgekehrter und mehrmaliger Wechsel möglich, ist noch unentschieden. 11. Im Frühjahr Zug auf kürzestem Wege und in „Breiter Front“.

Jedem, der sich ernstlich für die Vogelzugsforschung interessiert, kann die Lektüre — besser, das Studium — der vorliegenden Arbeit nicht warm genug empfohlen werden. — Wir sind berechtigt zu der Erwartung, daß uns aus dem in seiner Art einzig dastehenden Ungarischen Institut, dem wir nach Ueberwindung der schweren Zeiten einen blühenden Aufstieg wünschen, noch viele die Zugforschung befruchtende Arbeiten geliefert werden.

R. Drost.

DAYTON STONER. Observations and Banding Notes on the Bank Swallow II; The Auk XLIII, 1926, p. 198—213. — Verf. hat im Laufe dreier Sommer eingehende Untersuchungen an einigen Kolonien der Uferschwalbe (*Riparia riparia*) in Iowa angestellt und dabei das Beringungsverfahren in ausgiebigem Maße zur Klärung soziologischer Fragen verwandt. Im ganzen wurden 1176 Uferschwalben gekennzeichnet. Die Beobachtungen richteten sich in erster Linie auf folgende Punkte: Fluktuationen im Bestand der Kolonien; kehren die alten Vögel alljährlich in dieselbe Brutröhre zurück? (in einem Falle bestätigt); Dauer der Brutzeit; Anzahl der Bruten (in einigen Fällen zwei Bruten wahrscheinlich); Anlage und Gestalt der Röhren; Dauerehe?; Eizahl (1. Gelege im Mittel 5—6, 2. Gelege meist 1—4); Verlauf des Abzuges; wo übernachteten die Jungen, nach dem sie die Brutröhre verlassen haben?; wo übernachteten die Alten nach dem Ausschlüpfen der Jungen?; Kehren die Jungvögel zum Brüten in die elterliche Kolonie zurück?; Körpergewicht; Parasiten. E. Str.

E. STRESEMANN. Beiträge zur Ornithologie der indo-australischen Region; Mitt. Zoolog. Museum Berlin XII, Heft 1, 1925, p. 179—195. — Inhalt: 1. „Bruchstücke einer Revision der Salanganen (*Collocalia*)“. Behandelt werden die Formenkreise *C. francica*, *C. fuciphaga*, *C. giga*, *C. troglodytes* und *C. esculenta*, mit besonderer Berücksichtigung der Verbreitung und Nistweise. 2. „Kurze Uebersicht über die indo-malayischen Zwergohreulen (*Otus*)“. Die bisher beschriebenen Formen werden auf 9 Formenkreise verteilt.

E. Str.

CLAUD B. TICEBURST. Birds of the Persian Gulf Islands; Journ. Bombay N. H. Soc. 1925. 9 pp., 4 Taf., 1 Karte. — Die naturwissenschaftliche Erforschung der zahlreichen Inseln des Persischen Golfes ist in den letzten 5 Jahren von englischer Seite energisch in Angriff genommen worden. Die bisherigen Ergebnisse ornithologischer Tätigkeit werden in

der vorliegenden Arbeit zusammengefasst, wobei die einzelnen Inseln getrennt behandelt werden. Die Ausbeute ist gleich interessant für die Zoogeographie wie für die Vogelzugsforschung. Als wichtigstes Resultat konnte die Entdeckung des Brutgebietes von *Phalacrocorax nigrogularis* O. Grant & Forbes gebucht werden, der in ungeheurer Menge auf der kleinen Insel Halul (etwa 25° 36' N, 52° 20' O) nistet. E. Str.

Nachrichten.

Der VI. Internationale Ornithologen-Kongress hat in Kopenhagen vom 24. bis 29. Mai unter dem Vorsitz Dr. ERNST HARTERTS stattgefunden. Die Zahl der Teilnehmer belief sich auf etwa 160; Deutschland war mit 52 Teilnehmern neben Dänemark am stärksten vertreten. Aus anderen Staaten waren u. a. erschienen: Dr. F. M. CHAPMAN, C. E. HELLMAYR und Dr. R. C. MURPHY (Vereinigte Staaten); J. H. FLEMING (Canada); Prof. P. SUSCHKIN (St. Petersburg); M. HARMS (Dorpat); Dr. N. VON TRANSEHE (Riga); Dr. J. HORTLING und E. MERIKALLIO (Finland); BENGT BERG, Graf N. GYLDENSTOLPE, Indendant O. GYLLING, Professor L. A. JAGERSKIÖLD, Prof. Dr. LÖNNBERG, Lic. R. SÜDERBERG, OTTO Graf VON ZEDLITZ (Schweden); A. BERNHOFT-OSA und H. THO. L. SCHAANNING (Norwegen); Dr. A. EVANS, Dr. K. JORDAN, Rev. F. C. R. JOURDAIN, Dr. P. R. LOWE, G. M. MATHEWS, Colonel R. MEINERTZHAGEN, Mrs. MEINERTZHAGEN, Lord ROTHSCHILD, W. L. SCLATER (England); P. A. HENS, Dr. G. J. VAN OORDT, J. A. SILLEM, Dr. J. VERWEY (Holland); Dr. J. BÜTTIKOFER und A. HESS (Schweiz); M. HEIM DE BALZAC (Paris); W. TAIT (Oporto); Dr. M. SASSI (Wien); J. SCHENK (Budapest). — Den gründlichen Vorbereitungen, welche die Herren E. LEHN SCHIÖLER und Professor C. WESENBERG-LUND im Verein mit dem Sekretär des Kongresses, Herrn Mag. P. BOVIEN, getroffen hatten, und der großzügigen Gastfreundschaft, mit welcher die Teilnehmer in Dänemark aufgenommen wurden, ist in erster Linie der überaus glänzende Verlauf der Tagung zu danken gewesen. Für die wissenschaftlichen Sitzungen waren von der dänischen Regierung einige schöne Räume des Reichstagsgebäudes (Schloß Christiansborg) zur Verfügung gestellt worden; die 47 gehaltenen Vorträge (bei denen in 25 Fällen die deutsche Sprache gebraucht wurde) verteilten sich auf die allgemeinen Sitzungen und die Sitzungen nur zweier Sektionen. Sie werden in den Verhandlungen des Kongresses veröffentlicht werden, deren Erscheinen über Jahresfrist in Aussicht genommen ist und die den Ornithologen, welche dem Kongress fernbleiben mussten, einen gewissen Ersatz für die ihnen entgangenen Anregungen bieten werden, freilich ohne die prachtvollen Lichtbilder — aus dem Himalaya (R. MEINERTZHAGEN), aus Spitzbergen (F. C. R. JOURDAIN), aus Finland (E. MERIKALLIO), aus Panama (F. M. CHAPMAN) etc. — und Filme — aus Süd-Chile (F. M. CHAPMAN) und von den Vogelinseln Peru's (R. C. MURPHY). Unter den wissenschaftlichen Ereignissen des Kongresses verdient noch besonders hervorgehoben zu werden ein Besuch im Ornithologischen Museum des Herrn E. LEHN SCHIÖLER, dessen unvergleichliche Schätze (vor allem grön-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsberichte](#)

Jahr/Year: 1926

Band/Volume: [34](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Schriftenschau 123-128](#)